Schriften des
Italienisch-Deutschen Historischen Instituts in Trient

Band 20

Parallele Geschichte? Italien und Deutschland 1945 – 2000

Herausgegeben von

Gian Enrico Rusconi
Hans Woller

Duncker & Humblot · Berlin

GIAN ENRICO RUSCONI / HANS WOLLER (Hrsg.)

Parallele Geschichte?
Italien und Deutschland 1945 – 2000

Schriften des
Italienisch-Deutschen Historischen Instituts in Trient

Band 20

Parallele Geschichte? Italien und Deutschland 1945 – 2000

Herausgegeben von

Gian Enrico Rusconi
Hans Woller

Duncker & Humblot · Berlin

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Italienisch-Deutsches Historisches Institut in Trient

Italia-Germania, 1945 – 2000. Dal dopoguerra alla costruzione dell'Unione Europea /
Italien und Deutschland, 1945 – 2000. Vom Ende des Zweiten Weltkrieges
bis zur europäischen Einigung

Studienwoche
Trient, 16. – 20. September 2002

Leiter der Studienwoche

Gian Enrico Rusconi
Hans Woller

Italienische Ausgabe

Italia e Germania 1945 – 2000. La costruzione dell'Europa
il Mulino, Bologna 2005

Übersetzungen von

Petra Kaiser
Stefan Monhardt

Titelfoto

Konrad Adenauer und Alcide De Gasperi (Oktober 1953)

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen
Wiedergabe und der Übersetzung, für sämtliche Beiträge vorbehalten
© 2018 Duncker & Humblot GmbH, Berlin
Druck: AZ Druck und Datentechnik GmbH, Kempten (Allgäu)
Printed in Germany

ISSN 0939-0960
ISBN 3-428-12300-X
978-3-428-12300-1

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier
entsprechend ISO 9706 ♾

Internet: http://www.duncker-humblot.de

Inhaltsverzeichnis

Einführung

Gian Enrico Rusconi
Die Nachkriegsjahre sind vorbei 11

Hans Woller
Italien und Deutschland nach 1945. Vom schwierigen Geschäft des Vergleichs 27

Charles S. Maier
Italien und Deutschland nach 1945. Von der Notwendigkeit des Vergleichs 35

Jens Petersen
Italianisierung Deutschlands? „Germanizzazione dell'Italia"? Das Bild des anderen in der jeweiligen Selbstperzeption 55

Erster Teil
Abrechnung mit der Vergangenheit

Norbert Frei
Die Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus in Deutschland 1945-2000 73

Lutz Klinkhammer
Die Ahndung von deutschen Kriegsverbrechen in Italien nach 1945 89

Filippo Focardi
Die Unsitte des Vergleichs. Die Rezeption von Faschismus und Nationalsozialismus in Italien und die Schwierigkeiten, sich der eigenen Vergangenheit zu stellen 107

Zweiter Teil
Akteure und Weltbilder

Francesco Traniello
Christliche Kultur – europäische Kultur. Entwicklungen und Wandlungen einer Idee im italienischen Katholizismus zwischen 1920 und 1950 143

Maddalena Guiotto
Der Europagedanke in den christdemokratischen Parteien. CDU/CSU und DC in den fünfziger Jahren 175

Pietro Scoppola
Alcide De Gasperi und Konrad Adenauer. Ähnlichkeiten und Unterschiede 203

Hermann Graml
Das Erbe Adenauers 217

Dritter Teil
Nach der Katastrophe auf dem Weg nach Europa

Thomas Schlemmer
Zwischen Weimar und Bonn. Das westdeutsche Parteiensystem 1945 bis 1961 235

Paolo Pombeni
Die politische Stabilisierung in Italien und Deutschland (1945-1958) 261

Giovanni Bognetti
Die Wiedergeburt zweier Demokratien. Gemeinsamkeiten und Unterschiede der italienischen und der deutschen Verfassung 291

Eckart Conze
Wege in die Atlantische Gemeinschaft. Amerikanisierung, Westernisierung und Europäisierung in der internationalen Politk der Bundesrepublik Deutschland 307

Aldo Agosti
Die Linke und ihr Verhältnis zu Europa. Ein deutsch-italienischer Vergleich 331

Vierter Teil
Das Wirtschaftswunder

Christoph Buchheim
Vom Wirtschaftswunder zur Krise des Wohlfahrtsstaats in (West-) Deutschland 361

Giorgio Mori
Die italienische Wirtschaft 1948-1963. Von der Aufholjagd bis zum Ende des „Golden Age" 375

Patrizia Battilani und *Francesca Fauri*
Marshall-Plan und Handelsliberalisierung. Auswirkungen auf das industrielle Wachstum in den italienischen Regionen 413

Fünfter Teil
1989 und die Folgen

Klaus-Dietmar Henke
Die Revolution in Deutschland 1989 445

Wilfried Loth
Michail Gorbatschow, Helmut Kohl und die Lösung der deutschen Frage 1989/1990 461

Martin Sabrow
Nationalgeschichte und historische Europäisierung. Bemerkungen zum Gegenwartswandel der Geschichtsschreibung 479

Lucio Caracciolo
Angst vor Deutschland. Wie man mit der Germanophobie Geopolitik macht 505

Joachim Scholtyseck
Die Außenpolitik der DDR in den Jahren der Agonie 1989/1990 . . 527

Epilog

Gian Enrico Rusconi
Deutschland, Italien, Europa: Die virtuelle „Zivilmacht"? 551

Verzeichnis der Autoren 575

Einführung

Die Nachkriegsjahre sind vorbei*

Von Gian Enrico Rusconi

I. 1945-2000 – Eine abgeschlossene historische Phase

Von heute aus betrachtet, erscheint die Periode vom Ende des Zweiten Weltkriegs bis zu den ersten Jahren des 21. Jahrhunderts als eine abgeschlossene Phase. Wie auch immer man sie nennen mag (am weitesten akzeptiert und verbreitet ist die Bezeichnung „Kalter Krieg"): Deutschland und Italien haben innerhalb dieses Zeitraums ein wichtiges Stück ihrer Geschichte zurückgelegt.

Während Beginn und Konsolidierung dieser Periode zu den am meisten und gründlichsten untersuchten Themen der Geschichtsschreibung beider Länder zählen (wie sich auch an den Beiträgen dieses Bandes zeigt), werden bei ihrer Schlußphase vornehmlich einige Episoden mit Zäsurcharakter wahrgenommen (deutsche Wiedervereinigung und Krise des Sowjetsystems), die im wesentlichen die frühen neunziger Jahre kennzeichnen. Die Reflexion über die zweite Hälfte der neunziger Jahre (mit dem blutigen Krieg auf dem Balkan, aber auch der Schaffung der Europäischen Union als positivem Kontrapunkt) konzentriert sich auf Phänomene, die den langsamen, aber tiefgreifenden Wandel der historischen und geopolitischen Koordinaten gegenüber den vorangegangenen Jahrzehnten bestätigen – lange bevor der Schock des 11. September 2001 (zumindest in dem Medien) zur historischen Zäsur schlechthin für den gesamten Westen aufstieg und mit ihm bislang unbekannte Konfliktfaktoren erschienen (die islamistische Bedrohung, der internationale Terrorismus), die nach einer angemessenen Antwort verlangen. Gerade in dieser Frage bricht dann unerwartet eine ernstliche Meinungsverschiedenheit zwischen Amerika und Europa auf, ein Dissens, der sich auch als innere Linie durch den Alten Kontinent zieht und beispielsweise (beim Irakkrieg) zu substantiellen Differenzen zwischen Berlin und Rom führt. Aber damit sind wir bei einer Analyse unserer gegenwärtigen Situation angelangt, die an dieser Stelle nicht interessieren soll. Ich wollte mit dem Hinweis auf diese Ereignisse lediglich unterstreichen, daß jene Zeit, die 1945 begann, nun tatsächlich ihren definitiven Abschluß gefunden hat.

---

* Aus dem Italienischen von Stefan Monhardt.

Daß diese Phase zu Ende ist, soll nicht heißen, daß sie für das Verständnis der folgenden Zeit irrelevant wäre oder dieses nicht beeinflussen würde. Im Gegenteil. Gerade innerhalb der hier betrachteten Periode haben die kollektiven Akteure dieser Geschichte – Deutschland, Italien, Europa – zu ihrer Identität gefunden. Erst, wenn wir diesen historischen Prozeß ganz begriffen haben, erschließt sich uns ihr Verhalten in der Gegenwart.

II. Stereotypen und „Aufarbeitung" der politischen Vergangenheit

In seinem Aufsatz „Vom schwierigen Geschäft des Vergleichs" zwischen italienischer und deutscher Geschichte gibt Hans Woller einen hervorragenden Überblick über den Forschungsstand und die noch offenen Probleme. Mein Beitrag versteht sich dagegen als historisch-politischer Exkurs über die Beziehungen zwischen Deutschland und Italien, in dem ich einige kritische Punkte schärfer in den Blick nehmen möchte (die freilich auch von anderen Autoren dieses Bandes behandelt und eingehend untersucht werden).

Ausgehen möchte ich jedoch von einem Motiv, das sich ebenfalls durch die vorliegenden Studien zieht: Wie Italiener und Deutsche einander wahrnehmen, einschätzen, erleben. Das Thema der wechselseitigen Stereotypen und der Konstruktion des kollektiven Gedächtnisses.

Von einigen vorübergehenden Turbulenzen abgesehen, scheint das Verhältnis zwischen Italienern und Deutschen heute freundlich. Divergenzen in einzelnen Fragen, die (vor allem vielleicht) den unterschiedlichen politischen Ausrichtungen der jeweiligen Regierungen zuzuschreiben sind[1], können anscheinend die soliden ökonomischen Beziehungen und politischen Übereinstimmungen innerhalb des europäischen Rahmens nicht beeinträchtigen. Doch auch unabhängig von all dem sind Italiener und Deutsche davon überzeugt, daß sie sich sehr gut kennen und es darum nicht nötig haben, einander gründlicher zu analysieren oder ernsthafter über ihre Geschichte nachzudenken. Hier irren sie.

Die „besondere Beziehung"[2] beider Länder ist zwar reich an positiven und negativen Gemeinplätzen, Klischees, guten und bösen Vorurteilen, aber arm

---

1 Das Manuskript dieses Beitrags wird abgeschlossen, während in Berlin die rot-grüne Koalition des Kanzlers Gerhard Schröder und in Rom die Mitte-rechts Koalition von Ministerpräsident Silvio Berlusconi regiert.

2 So der Titel eines Artikels von Angelo Bolaffi aus der „Zeitschrift für Kulturaustausch", in der mehrere Beiträge einer deutsch-italienischen Tagung veröffentlicht wurden, vgl. *A. Bolaffi*, Eine besondere Beziehung, in: Zeitschrift für Kulturaustausch, 50 (2000), 2, S. 20-22; in derselben Zeitschrift schreibt Jens Petersen: „Wenn ich in Deutschland über italienische Probleme spreche, bin ich fast automatisch ein Verteidiger vieler italienischer Positionen. Wenn ich in Italien über deutsche Probleme spreche, läuft es genau umgekehrt. Das ist eine Erfahrung, die wahrscheinlich manche schon

an wirklichem Wissen. Insbesondere gilt das für die politische Geschichte der letzten hundertfünfzig Jahre. Auch wenn diese Geschichte schwierig ist und uns oft genug in Verlegenheit bringt, hat sie die politische Identität beider Länder in entscheidender Weise geprägt. Darüber geht man heute nur allzu gerne hinweg, und so öffnet sich allmählich eine Schere zwischen der Geschichtswissenschaft, die ihre Arbeit tut, und dem öffentlichen Diskurs, der sich lieber mit literarischen, touristischen oder sportlichen Aspekten beschäftigt als mit politischer oder historischer Analyse.

Wo die politische Geschichte aber vernachlässigt oder ausschließlich den Spezialisten überlassen wird, da bildet sich auf dem untersten Grund der wechselseitigen Gefühle ein emotionaler Bodensatz historischer Erfahrungen oder Erzählungen, die niemals kritischer Reflexion unterzogen werden. Es entstehen „Sub-Kulturen", die unkritisch und fast unverändert von Generation zu Generation tradiert werden, unbeeinflußt vom Wandel der Gewohnheiten und Verhaltensweisen.

Kaum oder überhaupt nicht verarbeitete kollektive Erinnerungen sind in ihrer Dynamik und Verlaufsform unkontrollierbar. Manche Erfahrungen wirken subkutan fort, auch wenn sie weit zurückliegen. Oder, schlimmer noch, sie werden verdrängt und hinterlassen eine Gedächtnislücke, die unabsehbare Konsequenzen haben kann.

---

gemacht haben. Sie hängt damit zusammen, dass auf beiden Seiten die Kenntnisse über den anderen gering und manchmal falsch sind. Besonders in Krisensituationen steigt die Kollektiverfahrung der Vergangenheit wieder nach oben: der Erste Weltkrieg, Der Zweite Weltkrieg, die Zeit der Besatzung, die Resistenza usw. Hier liegt die große Aufgabe für die zeitgeschichtliche Forschung", vgl. *J. Petersen*, Italienisches Chaos als Modell für Europa?, ebd., S. 23. Angelo Bolaffi urteilt in seinem Beitrag: „Über die Natur dieses Bündnisses, das von einem ewigen Schwanken zwischen starker Anziehung und übelwollendem Verdacht sowie einer begeisterten Bewunderung und wiederkehrenden Missverständnissen geprägt ist, ist bereits fast alles gesagt worden. Manchmal auch so viel, dass man sagen kann, dass dieser Gemeinplatz der Missverständnisse zwischen Italienern und Deutschen zu einem der größten Vorurteile geworden ist"; vgl. auch *A. Bolaffi*, Gli stereotipi, l'eterno problema delle relazioni italo-tedesche, in: Villa Vigoni. Comunicazioni/Mitteilungen, 5 (2001), 1, S. 13-20, hier S. 14. Bezeichnenderweise gibt es in dem Band *M. Isnenghi* (Hrsg.), I luoghi della memoria. Personaggi e date dell'Italia unita, Rom / Bari 1997 einen von Enzo Collotti verfaßten Artikel „I tedeschi", S. 65-86. Es ist extrem unwahrscheinlich, daß in Deutschland ein Gegenstück in derselben Form und identitätsgeschichtlichen Prägnanz erscheint – trotz der ästhetisch-literarischen „Italomanie" der Deutschen. An deutschsprachiger Literatur zum Problem der Stereotypen sei hingewiesen auf *E.S. Kuntz*, Konstanz und Wandel von Stereotypen. Deutschlandbilder in der italienischen Presse nach dem Zweiten Weltkrieg, Frankfurt a.M. 1997; *S. Wilking*, Das Italienbild in der bundesdeutschen Presse der 70er und 80er Jahre, in: *S. Wilking* (Hrsg.), Deutsche und italienische Europapolitik – historische Grundlagen und aktuelle Fragen, Bonn 1992, S. 39-70; vgl. zudem im vorliegenden Band den wichtigen Beitrag von Jens Petersen zum „Bild des anderen in der jeweiligen Selbstperzeption" der Deutschen und der Italiener.